Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 32

Artikel: Ein Meisterwerk der Dekorationsmalerei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

steinen über dem Stalle kleine Gewölbe anbringt. Zur Entfernung des Stalldampfes sollten vom Stalle aus und zum Dach hinaus sogenannte regulir- und verschließbare Dunstkamine angebracht sein.

Ein Meisterwerk der Dekorationsmalerei

ist der neue Rathhauskeller in Essen a. d. Ruhr.

Der schönste Ort, davon ich weiß,
Das ist der tiefe Keller;
Der beste Wein, davon ich weiß,
Das ist der Muskateller.

So heißt's im fidelen Studentenliede. Ob's mit dem Muskateller seine Richtigkeit hat, möchte ich bezweifeln; daß aber in Essen der schönste Ort der tiefe Keller und zwar der Rathhauskeller ist, wird Jedermann zugeben, der es sich nicht verdrießen läßt, mich ein Viertelstündchen durch denselben zu begleiten. Die von dem auch den St. Gallern rühmlichst bekannten Münchener Künstler Herrn Ludwig Kandler*) ausgeführten Malereien, welche Wände und Decke der bereits fertigen Abtheilung für den Bierausschank schmücken, sind so vorzüglich ausgefallen, daß unser „Rathskeller" demnächst auf weit und breit zu den besten und beliebtesten Sehenswürdigkeiten gezählt werden wird. Die heitersten Töchter der Muße haben dem Künstler die Farben gemischt und den Pinsel geführt, und so wurde jedes seiner Bilder zu einem Kunstwerke, auf dem unser Auge mit Wohlgefallen ruht, aus welchem uns der köstlichste Humor entgegen lacht.

Nicht zu tief geht's hinunter, nur wenige Stufen, genug doch, um in später Stunde den letzten der Gäste als Probe zu dienen, ob nach Heim er noch finde den Weg zu der schlummernden (?) Gattin. — Schon die Vorhalle zu des Tempels Heiligthume fesselt unsern Blick durch ihren künstlerischen Schmuck. Rechts auf breiter Wandfläche läßt der weinlaubgeschmückte Bacchus sein Kelchglas am Pokale des Gambrinus erklingen — beide versunken ganz in Trunkenheit und trunken in Versunkenheit. — Ein Sinnspruch, der diesen, wie fast allen andern Gemälden beigefügt ist, belehrt uns, daß:

Wo Bacchus und Gambrinus fidele Freundschaft schließen,
Nur edler Stoff kann durch die Kehle fließen.

Gegenüber der Eingang in Gambrinus' Halle; rechts und links davon die Bilder des rothnasigen Wirths und einer feschen Kellnerin, die in einer Hand ein halbes Dutzend Maßkrügel trägt und darüber die Worte:

Tretet ein, ihr durst'gen Seelen alle,
Beste Labung heut euch diese Halle.

Also treten wir ein! fließt auch noch nicht der „besten Labung Quelle", so können ungestört wir doch des weiten Raumes Bilderschmuck bewundern. Die Felder der von schwarzen Marmorpfeilern getragenen Deckengewölbe sind bemalt mit charakteristischen Typen des altdeutschen Volks- und Kneipenlebens. Das blonde Gretchen am Rocken neben dem eisengepanzerten Ritter: der fahrende Schüler im Schnürrock und Sammetbarret gegenüber dem grinsenden goldheischenden Manichäer u. s. w. Jede Figur so genial entworfen, wie künstlerisch ausgeführt. — Gegenüber dem Eingang zeigt ein größeres Gemälde das Münchener Kind'l. Mit ausgestreckter Rechten weist es hin auf die in blauduftiger Ferne liegende Isarstadt und auf einen langen Bierzug, der das „ächte Bairisch" auf Dampfes Flügeln in weite Ferne trägt. Rechts von diesem Bilde, das mit folgendem Spruch überschriebene Büffet:

Das Wasser gibt dem Ochsen Kraft,
Der Mensch braucht Bier und Rebensaft.
D'rum halten wir's mit Bier und Wein,
Der Teufel möcht ein Rindvieh sein!

Andere an passenden Stellen stehende Sprüche belehrten uns, daß

Viel besser krähet jeder Hahn,
So er die Kehle feuchtet an.
Daß der alten Deutschen liebste Nahrung
War Abends Wein und Morgens Harung.

Reizend sind auch die Bilder, welche die Seitenflächen der Fensternischen schmücken. In der ersten links trinkt ein alter Germane in vollen Zügen aus mächtigem hochgehobenen Horn, und ihm gegenüber labt sich in gleicher Stellung und Haltung ein jungdeutscher Säugling. Ob auch nur Milch in der Flasche mit dem Schlauche aus Gummi, man sieht es dem kräftigen Bengel schon an, daß er später zu anderem Stoffe sich wendet. — In der zweiten Nische zwei liebliche Mädchen in altdeutscher Tracht, die eine eine Tulpe mit goldigem Naß, die andere den Maßkrug kredenzend. Darüber der Spruch:

Die „Tulpe" zwar, die lieb ich sehr,
Maßliebchen aber noch viel mehr.

In der folgenden schwingt der Schmied seinen wuchtigen Hammer auf das rothglühende Eisen, und ihm gegenüber sitzt auf dem Dreibein Gevatter Schuster, der mit trübem Blick in die eben geleerte Kanne schaut. Ja,

Gutes Bier gibt Lebenskraft,
Vom Scheitel bis zum Stiefelschaft.

Die weitere Nische linker Hand zeigt uns ein Essener Straßenbildchen, die sog. historische Ecke in trefflicher Naturwahrheit. Ein Nachtbild: Im Rinnstein, beduselt und befuselt, schlummert friedlich ein Sonnenbruder. Der Mond wirft sein fahles Licht auf die rothglühende Nase. Vom Pümpchen herab grinst ein schadenfroher Affe und im wirren Haar des Schläfers wühlt ein rothäugiger gräulicher Kater. „Laß ihn schlafen, Du Wächter der Nacht, auf dem Bild gegenüber. Deine Nase schimmert nicht minder im Blau der genossenen Halben." Zurück auch Du, Mann des nächtlichen Schutzes, der um die Ecke dort biegt! Der hier liegt, auf hartes Pflaster gebettet, ist harmlos und friedlich wie ein eben gebornes Kind. Gehen am Buffet wir vorüber, das unsere Mühe noch nicht lohnet, unser Interesse noch nicht stärkt mit köstlicher Labung und treten in der Halle lauschigste, dunkelste Ecke. Zwei sich küssende Amoretten, belauscht vom faunisch lächelnden Schalke und darüber die Mahnung:

Dies stille, traute Plätzchen
Sei von all'n das liebste Dir.
Bring allhier Dein hold Schätzchen
Und erquicks mit frischem Bier!

Die folgende Nische zeigt uns eine saubere Küchenfee, auf der Schüssel die braun gebratene Ente tragend — beide zum anbeißen; gegenüber sitzt ein Gast vor dem knusprigen Schweinskopf, dem man nicht ansieht, ob ein zahmer er ist, oder ein wilder und darüber den Spruch:

Kräftige Küche, frisches Bier,
Volles Maß, das hast Du hier.

Für die nun folgende Nische hat der Künstler ein gewagtes Sujet gewählt. Linksseitig ein mit Metallbecken musizirender Amor, rechts ein Gast, der der reizenden Kell-

*) Anmerkung der Red. Herr Ludwig Kandler, der rühmlichst bekannte Münchener Historien- und Portraitmaler, hat sein Atelier jetzt in der Stadt St. Gallen aufgeschlagen, wozu er von seinen hiesigen Freunden und Verehrern veranlaßt wurde. Gegenwärtig sind in der Vorhalle des St. Galler Gemäldemuseums mehrere Werke seiner Meisterhand ausgestellt, z. B. sein berühmtes großes Allegorienbild „das elektrische Licht", ferner das lebensgroße und lebenswahre Portrait von Prof. Dr. Sepp in München, sodann das nicht weniger fleißig ausgeführte, sprechend ähnliche und ebenfalls lebensgroße Portrait unsers schweizerischen Schriftstellers Walter Senn-Barbieux. Kandler malt in Lenbach'scher Manier, bei klassischer Auffassung und sehr realistischer Ausführung. Seine Portraits gehören zu dem besten, was man in der Schweiz bisher in diesem Kunstzweige gesehen hat. — Sein Meisterwerk der Dekorationsmalerei, das Bierlokal der Essener Rathhauskellerei, wurde von ihm am 2. November d. J. den Behörden der Stadt Essen an der Ruhr übergeben. Den Weinkeller und die andern „Stuberln" wird er nach Neujahr fertig erstellen.

nerin einen Kuß auf die glühenden Lippen preßt und darüber das Sprüchlein:

Das mag die schönste Musik sein,
Wenn Herz und Mund stimmt überein.

Der Spruch mag recht haben, doch ist es unwahrscheinlich, daß derartige musikalische Uebungen demnächst im Rathskeller an der Tagesordnung sein werden.

Nun zur letzten der Nischen. Vor vollem Glas in Hemdsärmeln und Cerevis sitzt Bruder Studio, in der Hand das volle, schäumende Glas; ein Kneipgenie wie keines nie! Zerfetzt und zerpflastert die Kreutz und die Quer schaut er mit halboffenen Augen und pfiffigem Lächeln auf sein Gegenüber, auf Thales den Weisen, den Wasserapostel der Alten. Ernststrafenden Blickes weist letzerer hin auf den Kernspruch all seiner Weisheit, der in altgriechischer Urschrift auf dem Papyros steht, den er in Händen hält:

„Das Wasser", meint er, „ist das Best'"
Von allen Himmelsgaben,
Ich aber bin bescheiden g'west,
Mußt nicht vom Besten haben.

Nach diesem recht interessanten Rundgange, auf welchem mich die geneigten Leser gewiß gerne begleitet, noch einen Blick auf das schön gearbeitete, in altdeutschem Style ausgeführte Mobiliar, auf die stylvollen Formen der in Mustern vorliegenden Trinkgefäße und Speiseservice, alles geschmückt mit bunter Malerei und dem Essener Wappen, geliefert von der bekannten Firma Louis Mischell, dann wieder hinauf an das Licht und harrend des 6. November, des Tages der Eröffnung.

Verschiedenes.

Bauthätigkeit in St. Gallen. Die fünf prachtvollen Villen Bernet, Zollikofer, Engler, Iklé und Löpfe am Rosenberg sind im Rohbau vollendet, ebenso das imposante Deluganische Konzerthaus auf dem Rosenberg auf der Höhe über dem Bahnhof und das riesige Waisenhaus auf Girtannersberg; diese alle und noch ein paar Dutzend weniger große Bauten harren des innern Ausbaues. Auch das große Wasserreservoir an der Teufenerstraße, an welchem zwei Jahre lang gebaut wurde, ist jetzt fertig erstellt. Die „Unionbank" ist jetzt ebener Erde heraus. Fast sämmtliche Straßen der Stadt haben neue Trottoirs erhalten und zwar baut man in letzter Zeit ausschließlich nur Asphalt-Trottoirs, weil sich diese als die besten für unsere klimatischen Verhältnisse bewährt haben.

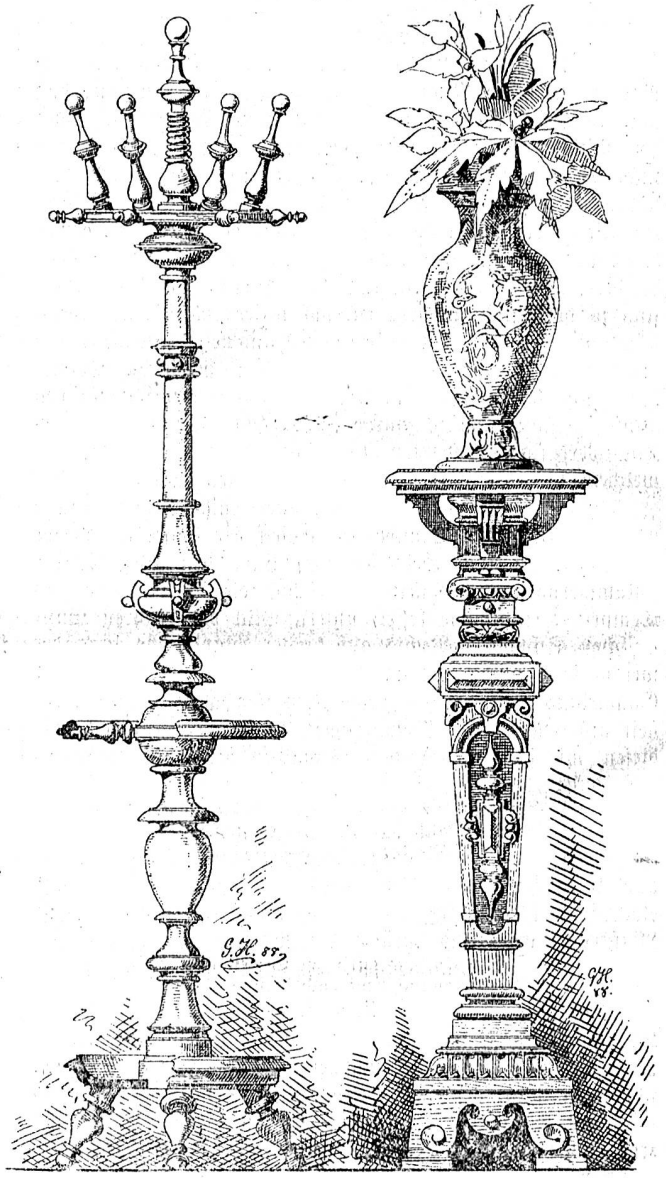
Basler Bau-Chronik. Mit Vergnügen können wir wieder neue Einrichtungen von Wirtschaften melden, da Herr Göbel sein an der Bahnhofstraße gelegenes Lokal in altdeutschem Styl, nach dem Plane des Herrn Müller, Dekorateur, ausgestattet hat. Diese nicht gar große Restauration macht auf den Besucher einen gemüthlichen und heimeligen Eindruck. Auf Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen und erwähnen wir deßwegen nur noch die Namen derjenigen Basler Handwerker, welche dabei Tüchtiges geleistet haben. Darnach lieferte die Möbelfabrik Zehnle die Schreinerarbeit aus massivem Eichenholz, Herr Bueß die Kunstschlosserarbeit, Herr Glasmaler Helmle, Nachfolger von Herrn Glasmaler Kuhn, die schönen, modernen Fenster, und Herr Vogt die sehr geschmackvolle Malerarbeit, welche die ganze Façade des Hauses hervorhebt.

Die Bauten am eidgen. Verwaltungsgebäude zu Bern schreiten rüstig vorwärts. Schon ist ein großer Theil der äußern Mauer des ersten Stockwerkes erstellt und fängt das Ganze an, allmälig eine bestimmtere Gestalt anzunehmen. Auch die Arbeiten auf der Schützenmatte und an der Großen Schanze nehmen einen erfreulichen Fortgang; die Fundamentirung der neuen Brücke, über welche die Schanzenstraße führt, steht unmittelbar bevor.

Bauplatz des neuen Postgebäudes in Zürich. Was wohl der Bauplatz für das neue Postgebäude in Zürich kosten mag? Ein ordentliches Stück Geld; denn derselbe mißt 2600 Quadratmeter, von denen jeder mit 230 Fr. bezahlt werden muß, so daß die Bundeskasse den Zürchern so ihre 598,000 Fr. für den Grund und Boden wird hergeben müssen.

— Das großartige Unternehmen der Gründung eines **Villenquartiers zwischen Wipkingen und Höngg** scheint eine solide finanzielle Unterlage zu haben; eine elektrische Straßenbahn über Unterstraß und Wipkingen soll das Quartier mit Zürich verbinden. Vorderhand sollen 25 Villen erstellt werden, alle nach englischer Manier mit freundlichen Gartenanlagen um-

Musterzeichnung.



Garderobehalter und Postament (etwa $^1/_{13}$ nat. Gr.)
Entworfen von Gustav Haas.